

## Leseprobe



Joseph von Eichendorff

### **Markt und Straßen stehn verlassen**

Das Lesebuch für stille Stunden

118 Seiten, 10,5 x 15,5 cm, gebunden, farbig gestaltet,  
mit zahlreichen Farbfotos

**ISBN 9783746244266**

Mehr Informationen finden Sie unter [st-benno.de](http://st-benno.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2015

Joseph von Eichendorff

*Markt*  
und Straßen  
stehn verlassen

Schläft ein Lied in allen Dingen,  
Die da träumen fort und fort,  
Und die Welt hebt an zu singen,  
Triffst du nur das Zauberwort.

Das Lesebuch  
für stille Stunden

**benno**

## INHALTSVERZEICHNIS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Besuchen Sie uns im Internet:**  
**[www.st-benno.de](http://www.st-benno.de)**

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden unter [www.st-benno.de](http://www.st-benno.de).

ISBN 978-3-7462-4426-6

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig  
Zusammenstellung: Volker Bauch, Leipzig  
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig  
Umschlagabbildung: © magdal3na/Fotolia  
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsal (B)

*Des Winters Stille* 6

*Der Weihnacht Zauber* 12

*Des Frühlings Lebendigkeit* 32

*Des Sommers Wärme* 60

*Des Herbstes Reife* 84

Des Winters  
Stille



## Die Stille

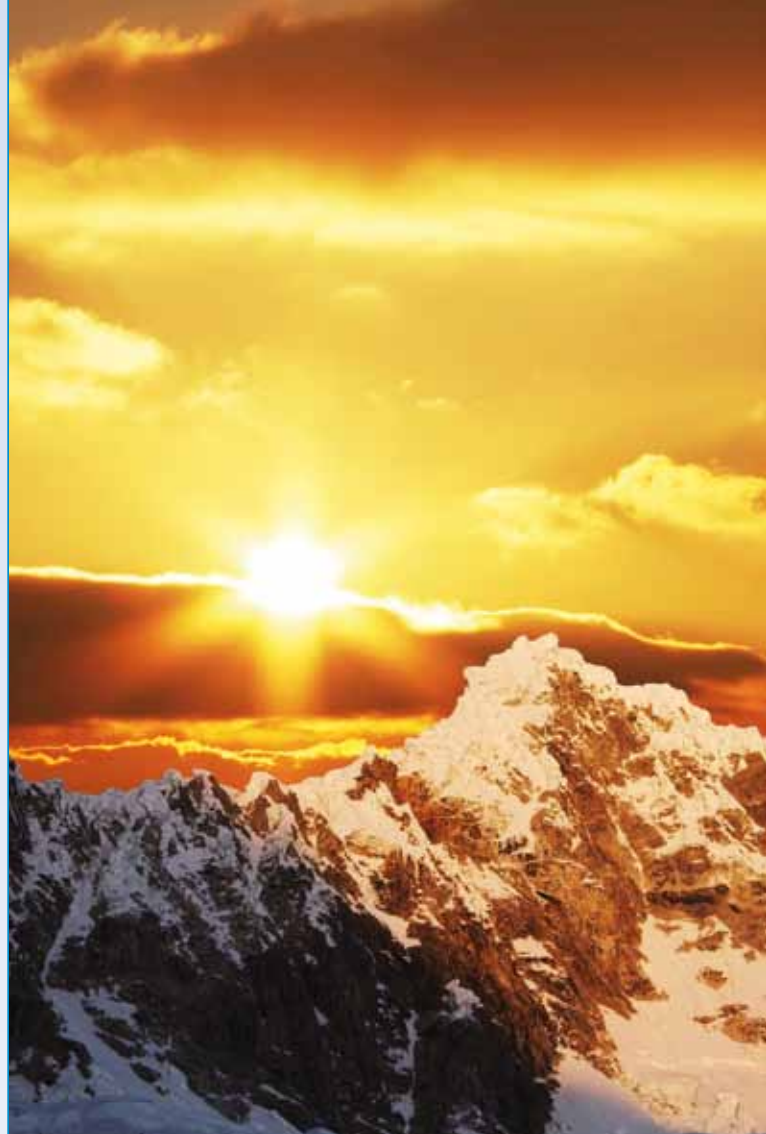
Es weiß und rät es doch keiner,  
Wie mir so wohl ist, so wohl!  
Ach, wüsst es nur Einer, nur Einer,  
Kein Mensch es sonst wissen sollt!

So still ist's nicht draußen im Schnee,  
So stumm und verschwiegen sind  
Die Sterne nicht in der Höhe,  
Als meine Gedanken sind.

Ich wünscht, es wäre schon Morgen,  
Da fliegen zwei Lerchen auf,  
Die überfliegen einander,  
Mein Herze folgt ihrem Lauf.

Ich wünscht, ich wäre ein Vöglein  
Und zöge über das Meer,  
Wohl über das Meer und weiter,  
Bis dass ich im Himmel wär!

1826



## Winternacht

Verschneit liegt rings die ganze Welt,  
Ich hab nichts, was mich freuet,  
Verlassen steht der Baum im Feld,  
Hat längst sein Laub verstreuet.

Der Wind nur geht bei stiller Nacht  
Und rüttelt an dem Baume,  
Da rührt er seinen Wipfel sacht  
Und redet wie im Traume.

Er träumt von künft'ger Frühlingszeit,  
Von Grün und Quellenrauschen,  
Wo er im neuen Blütenkleid  
Zu Gottes Lob wird rauschen.

1819





## *Der frohe Wandersmann*

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,  
Den schickt er in die weite Welt,  
Dem will er seine Wunder weisen  
In Berg und Wald und Strom und Feld.

Die Trägen die zu Hause liegen,  
Erquicket nicht das Morgenrot,  
Sie wissen nur von Kinderwiegen,  
Von Sorgen, Last und Not um Brot.

Die Bächlein von den Bergen springen,  
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust,  
Was sollt ich nicht mit ihnen singen  
Aus voller Kehl' und frischer Brust?

Den lieben Gott lass ich nun walten;  
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld  
Und Erd und Himmel will erhalten,  
Hat auch mein' Sach' aufs best' bestellt.

1823



## Der Morgen

Fliegt der erste Morgenstrahl  
Durch das stille Nebeltal,  
Rauscht erwachend Wald und Hügel:  
Wer da fliegen kann, nimmt Flügel!

Und sein Hütlein in die Luft  
Wirft der Mensch vor Lust und ruft:  
„Hat Gesang doch auch noch Schwingen,  
Nun, so will ich fröhlich singen!“

Hinaus, o Mensch, weit in die Welt,  
Bangt dir das Herz in krankem Mut;  
Nichts ist so trüb in Nacht gestellt,  
Der Morgen leicht macht's wieder gut.

1815





## *In der Fremde*

Aus der Heimat hinter den Blitzen rot  
Da kommen die Wolken her,  
Aber Vater und Mutter sind lange tot,  
Es kennt mich dort keiner mehr.  
Wie bald, wie bald kommt die stille Zeit,  
Da ruhe ich auch, und über mir  
Rauschet die schöne Waldeinsamkeit  
Und keiner mehr kennt mich auch hier.

1833



Blick auf die Dominsel in Breslau mit der Kathedrale St. Johannes der Täufer (rechts) mit ihren 96 Meter hohen Türmen. Die Kathedrale wurde zwischen 1244 und 1341 erbaut. Links sieht man die Doppelkirche zum Heiligen Kreuz und zum Heiligen Bartholomäus, aus dem 13./14. Jahrhundert. Immer wieder kehrte Joseph von Eichendorff in seine schlesische Heimat zurück. Nach dem Jura-studium in Wien schloss er sich 1813 in Breslau dem Lützowschen Freikorps an. Nach der Rückkehr aus Frankreich konnte er 1819 sein juristisches Examen erfolgreich abschließen und wurde Assessor bei der Königlichen Regierung in Breslau.



## Im Herbst

Der Wald wird falb, die Blätter fallen,  
Wie öd und still der Raum!  
Die Bächlein nur gehn durch die  
    Buchenhallen,  
Lind rauschend wie im Traum,  
Und Abendglocken schallen  
Fern von des Waldes Saum.

Was wollt ihr mich so wild verlocken  
In dieser Einsamkeit?  
Wie in der Heimat klingen diese Glocken  
Aus stiller Kinderzeit –  
Ich wende mich erschrocken,  
Ach, was mich liebt, ist weit!

So brecht hervor nur, alte Lieder,  
Und brecht das Herz mir ab!  
Noch einmal grüß ich aus der Ferne  
    wieder,  
Was ich nur Liebes hab,  
Mich aber zieht es nieder  
Vor Wehmut wie ins Grab.

1837





## *Mondnacht*

Es war, als hätt' der Himmel  
Die Erde still geküsst,  
Dass sie im Blütenschimmer  
Von ihm nun träumen müsst.

Die Luft ging durch die Felder,  
Die Ähren wogten sacht,  
Es rauschten leis' die Wälder,  
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte  
Weit ihre Flügel aus,  
Flog durch die stillen Lande,  
Als flöge sie nach Haus.

1830

